

Rundschau.

Berlin, 19. Sept. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Monat August ds. Jrs. betragen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 65 790 084 M., aus dem Güterverkehr 129 713 257 M., insgesamt demnach 195 503 341 M.; das sind 12 650 759 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Aus dem Personenverkehr haben sich die Einnahmen um 1 737 436 M., aus dem Güterverkehr um 18 913 275 M. gesteigert.

An den 21 Universitäten des deutschen Reichs gab es im Sommersemester d. J. im ganzen 2329 Studenten der evangelischen Theologie gegen 2186 im letzten Wintersemester. An erster Stelle steht jetzt Tübingen mit 324. Tübingen hat Leipzig aus der ersten Stelle verdrängt, ist von der 4. auf die 1. gerückt und hat außerdem Halle und Berlin übersprungen.

Der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat das Bad Sulzburg am Fuße des Belchen für 75 000 Mark gekauft. Es ist zu einem Erholungs- und Genußort für selbstständige Handwerksmeister und Gewerbetreibende bestimmt.

5000 Mark in falschen Zweimarkstücken wurden bei einer Hausdurchsuchung in Niederwellingen im Bezirk Kassel gefunden. Gegen den Besitzer des Häuschens wurde ein Strafverfahren eröffnet.

Breslau, 18. Sept. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts begann heute Morgen 9 Uhr die Verhandlung gegen 48 Personen, welche der Beteiligung an den öffentlichen Ruhestörungen auf dem Striegauer Platz am Abend des 19. April beschuldigt sind. Ueber 200 Zeugen sind geladen.

In Straßburg ist ein Kellnerinnenheim eröffnet worden, das weiblichen Angestellten gute und billige Unterkunft gewährt, besonders aber stillosen Kellnerinnen einen angenehmen Aufenthalt und billige Verpflegung darbietet.

Kommenheim i. El., 18. Sept. Eine schöne Einnahmequelle erzielte die hiesige Gemeinde durch die Verpachtung der Jagd. Dieselbe, welche 650 Hektar Feld umfaßt, wurde zu dem jährlichen Pachtzins von 2420 M. gegen 900 M. früher verpachtet.

Eine auf dem Heimarsch befindliche Artillerieabteilung vom Feldartillerieregiment 66 in Lahr wurde vor dem Obersten Herzogenweiler (Amt Billingen) von einem schweren Unfall betroffen. Bei dem steil abfallenden Weg brach die Bremse

eines mit sechs Pferden bespannten Bagagewagens, dieser sauste die Straße hinab und die gegenüberliegende Höhe wieder hinauf. Oben überschlug sich der Wagen, die sechs Pferde wurden überfahren, zwei mußten sofort erschossen werden und vier sind stark verletzt. Auch ein das Sattelpferd reitender Artillerist erlitt Verletzungen. Der Wagen ist völlig zertrümmert.

Bremen, 19. Sept. Ein dreistöckiger Neubau in der Lindenhofstraße, auf dem 35 Arbeiter beschäftigt waren, stürzte heute nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ein. Bis 6 1/2 Uhr wurden von der Feuerwehr 9 Männer, die schwere Verletzungen davongetragen hatten, nach dem Kranken- und Diakonissenhause befördert. Die übrigen sind leicht verletzt, bzw. unverletzt geblieben.

Eine Dame aus Frankreich ließ auf der Messe in Zabern in einer Spielbude aus Vergeßlichkeit ihre Handtasche stehen. Diese Tasche enthielt nicht weniger als fast 100 000 M. Banknoten, die die Frau eben geerbt hatte. Der Inhaber der Bude nahm den Fund in Verwahrung. Kurze Zeit nachher kehrte die Dame zurück, erhielt sofort ihren schweren Verlust ausgehändigt und dankte — indem sie sich wieder entfernte.

Dem „Petit Parisien“ zufolge beschäftigt sich die Pariser Gerichtsbehörde mit einem neuen großen Juwelen-Diebstahl. Die Anklage richtet sich gegen einen Grafen und einen bekannten Finanzmann. Es soll sich um ein Brillant Halsband im Werte von 200 000 Franken und einen Ring im Werte von 20 000 Franken handeln. Der Graf hat seit längerer Zeit Paris verlassen und befindet sich jetzt in Brüssel.

London, 18. Sept. Wie das Reuter'sche Bureau aus Manila erfährt, wurde Hongkong heute vormittag von einem Taifun heimgesucht. Es verlautet, daß mehrere Schiffe, darunter ein deutscher Dampfer, gesunken und andere beschädigt worden seien.

Manila, 19. Sept. Die letzten Nachrichten aus Hongkong stellen fest, daß bei dem Taifun 1000 Menschenleben verloren gegangen sind. 12 Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet, 7 beschädigt. Von den Eingeborenen-Fahrzeugen ist die Hälfte gesunken. Die Ladungen sind wegen Mangels an Leichter Schiffen ins Stoden geraten.

Hongkong, 19. Septbr. Bei dem gestrigen Taifun, der ganz unerwartet kam, sind von 19 hier liegenden deutschen Dampfern folgende 6 gestrandet: Petrarch, Emma Luyken, Johann,

Apentade, Signal und Senta. Schwer beschädigt sind: Prinz Waldemar, Devawongse, Chowjai, Rajah, Sullberg und Quint. Menschenverluste sind unter den Reichsdeutschen nicht zu beklagen.

Paris, 19. Septbr. Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Torpedojäger „Fronde“ bei dem Taifun durch Zusammenstoß mit einem englischen Kanonenboote und einem englischen Handelsdampfer ernstlich beschädigt worden ist. 5 Mann der Besatzung werden vermißt, 4 sind verletzt.

London, 19. Septbr. Der Gouverneur von Hongkong bestätigt in einem Telegramm die durch den Taifun angerichteten Schäden. Der Gouverneur glaubt, daß die Zahl der verunglückten Chinesen sehr groß ist, während seiner Kenntnis nach nur 6 Europäer ums Leben gekommen seien.

Ueber das bereits kurz mitgeteilte Eisenbahnunglück bei Dover (Oklahoma) meldet man der „Aöln. Ztg.“ noch aus New-York: Die geretteten Reisenden des verunglückten Bahnzugs machen über die Katastrophe schaurige Angaben. Fast alle Waggons des Zuges waren in den Fluß gestürzt, der infolge des heftigen Unwetters hoch angeschwollen war. Mehr als 200 Reisende sollen in dem Zuge gewesen sein, wie viele ertrunken sind, ist noch nicht bekannt.

Dermisches.

Für einen Rat oder eine Empfehlung, die man einem andern gegeben hat, ohne hiezu verpflichtet zu sein, ist man nicht verantwortlich. — Wenn daher ein Geschäftsmann bei einem andern anfragt, ob ein Händler, mit dem er in Geschäftsverbindung treten will, zahlungsfähig ist und der Angefragte gibt, weil er den betreffenden Händler für gut und zahlungsfähig hält, eine unrichtige Auskunft in diesem Sinne, so hat er dem Anfragenden keinen Ersatz zu leisten, auch wenn dieser infolge des Rates zu Schaden gekommen ist. Selbst wenn in leichtfertiger Weise jemand eine solche Auskunft unrichtig abgibt, ohne die nötige Kenntnis zu besitzen, entsteht keine Schadenersatzpflicht. Dagegen erwächst eine solche, wenn jemand wider besseres Wissen eine falsche Auskunft oder einen falschen Rat gibt.

Die „rote Spinne.“ Wenn im Spätsommer, besonders nach heißem trockenem Wetter wie wir es in diesem Jahre haben, die Blätter vieler Pflanzen eine fahle gelbgraue Farbe annehmen und wie verdorrt aussehen, so ahnen viele oberflächliche Beobachter nicht, daß ein unheimliches kleines mit bloßem

Heinrich Martin's denkwürdige Nacht.

Von Alfred Meißner.

6) (Nachdruck verboten.) — Schluß. —

„O weh! o weh!“
„Verhältnisse — merkwürdige Lagen —“
„O leichtsinnige Jugend!“ sagte der Präsident mit erhobenem Finger doch eigentlich nur mit leichter Mißbilligung. „Ich kann Sie mir kaum als Ehemann denken.“

„Mit geht es ebenso,“ sagte Martin.
„Wenn nur nicht der Künstler in Ihnen im Ehestand leidet!“ seufzte Vittori.

„Das wird kaum der Fall sein, denn unsere Ehe dürfte nicht lange dauern.“

„O Sie Ungeheuer! Sie Törle! Aber was ist denn das für eine Geschichte?“

„Es ist mir noch immer wie ein Traum,“ sagte Martin. „Wenn ich Ihnen einmal erzähle . . .“

„Erzählen Sie sogleich!“

Martin rückte seinen Stuhl heran und erzählte, immer wärmer werdend, den ganzen Hergang.

Der Gerichtspräsident hatte mit fortwährend wachsendem Erstaunen zugehört. Sein joviales Gesicht verlor seinen gewohnten Ausdruck und wurde sehr ernst.

„Alle Wetter!“ rief er, „das ist eine ernste Geschichte! Eine böse, böse Geschichte! Bedrohung — Anschlag — gewalttätige, durch Todesandrohung

verschärfte Beschränkung der persönlichen Freiheit — und alles das — ich zweifle keinen Augenblick an der Wahrheit aller Details, die Sie mir gegeben — und das alles ohne Provocation von Ihrer Seite! Da ist eine Reihe von Vorgängen beisammen, die den Staatsanwalt förmlich herausfordern und das Gericht zur schleunigen Untersuchung und zum energischen Einschreiten aufrufen!“

„Das soll ich auch meinen.“

„Sie waren,“ fuhr der Gerichtspräsident fort, „das Opfer eines wahren Ueberfalls. Hier sind zwei Verbrecher zu fassen: der Alte und sein Helfershelfer, der Pfaffe. Von dem Alten habe ich schon gehört; er ist ein notorischer Feind der neuen Ordnung. Daß er als verschrobener Narr gilt, das rettet ihn nicht. Wirklich diese alten, ehemals souveränen Barone haben noch alle Instinkte und Gelüste ihrer Vergangenheit: Trotz gegen die Gesehe, Hang zur Willkür, zur Selbstjustiz und allem Gewaltsamen; aber man wird ihnen schon zeigen, wie der moderne Staat die persönliche Freiheit eines jeden einzelnen schützt. . . . Was aber, teurer Enrico, Ihre Ehe anbetrifft, so kann ich Ihnen sagen: sie ist ungültig, völlig ungültig.“

„Gut, gut, dann macht sich alles. Der alte Narr, der sich gegen Sie und kaum minder gegen seine Rechte vergangen hat, soll die ganze Schärfe des Gesetzes empfinden. Sie werden ihn die ausgestandene Angst ganz gehörig heimzahlen. Gehen Sie, bereiten Sie die junge Dame vor, daß auch Sie als Klägerin aufzutreten hat . . .“

„Aber was wird dann aus ihr werden?“
„Nun, das wird sich finden. Aber das Gesetz wird auch sie zu schützen wissen. Vor allem müssen Sie Ihre Freiheit zurückhalten. Gehen Sie, gehen Sie. Wir deponieren sofort die Klage.“

Er fuhr nach den verschiedenen Teilen seines Anzuges, um sich zum Ausgange bereit zu machen.

Eine Minute später klopfte Heinrich Martin an Blanca's Tür. Sie saß in tiefem Nachdenken, das Haupt gesenkt, vor einem Tische. Das Haar, von rötlichem, tiefgefärbtem Braun, umrahmte in vollen, teilweise wirren Locken den edlen, ovalen Kopf; die dunklen Augen starrten in's Ungewisse.

„Liebes Fräulein,“ sagte der junge Maler nach den ersten Begrüßungsworten, „wir haben unerwartet einen Retter gefunden! Der Gerichtspräsident aus Rom, von dem ich Ihnen gestern sprach, er ist — ein neuer glücklicher Zufall — in diesem Hause. Er interessiert sich für mich — somit auch für Sie — er ist von allem in Kenntnis gesetzt und wird helfen. Er wird Ihnen die Last des schmerzlichen Opfers abnehmen, das Sie mir gebracht. Der durch Gewalt geschlossene Bund ist, seiner Ansicht nach, leicht zu trennen. Das erlöst Sie, das gibt Sie sich selbst wieder. Suchen Sie Fassung! Sie werden bald wieder frei und werden zu dem zurückkehren, den Sie lieben.“

Das Mädchen hatte zuerst wie aus einem Traume geblickt, als verstände Sie nicht die Tragweite dieser Worte. Dann entstellten sich ihre Züge.
„Wie reden Sie doch!“ rief sie.



Auge kaum erkennbares Tier in Milliarden von Einzelwesen die großen Verwüstungen anrichtet. Es ist eine Milbe, die Spinnmilbe, oder wie die Gärtner sie nennen „die rote Spinne“ wohl die am meisten gefürchtete und gehäßte aller Gartenschädlinge. — Der praktische Ratgeber bringt aus der Feder von Dr. Reh einen längeren Aufsatz über „die rote Spinne.“ Als spezifisches Mittel wird Schwefelpulver empfohlen. Gartenfreunde können die Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

Bonn, 13. Sept. Vor einigen Tagen erschien auf einem Bahnhof in der Nähe von Bonn ein gesetzter Herr mit einer schwarzeledernen Altenmappe unter dem Arm. Als er aus dem Wartesaal auf den Bahnsteig trat, um einen abfahrenden Zug zu besteigen, eilte der Stationsvorsteher herbei und wollte den Reisenden unter tiefen Verbeugungen zum Einsteigen in ein Abteil erster Klasse veranlassen. Der Reisende trat überrascht zur Seite und bestieg einen Wagen vierter Klasse, blieb aber, erstaunt über die Zuverlässigkeit des Stationsvorstehers, auf der Plattform stehen. Der Zug hatte einige Minuten Aufenthalt, die der Stationsvorsteher dazu benutzte, den Zugbeamten einige Weisungen zu erteilen und sie namentlich zu einer sorgfältigen Untersuchung der Wagenachsen usw. zu veranlassen. Sehr eingehend wurde dabei der Wagen vierter Klasse untersucht. Als der Zug abfuhr, grüßte der Vorsteher mit militärischer Strammheit den Fahrgast. Kurz darauf trat der Schaffner in strammer Haltung an ihn heran und bat höflich um die Fahrkarte, auf der er den vorgeschriebenen Revisionsstrich anbrachte. Der Reisende fragte darauf den Schaffner: „Sahst, es da Inspektor immer esu abdig?“ Der Schaffner machte bei dieser vollstänlichen Ansprache zuerst ein ganz verdutztes Gesicht und entgegnete dann: „Sind Sie denn nicht der Herr Regierungsrat von der Betriebsinspektion? Der Herr Vorsteher hat es uns doch gesagt.“ „Wie küt da dann dorop?“ fragte belustigt der Reisende. „Sie haben genau so eine Altenmappe, wie die Regierungsräte sie haben.“ Der Reisende konnte den Schaffner darüber beruhigen, daß er trotz der Altenmappe nicht der Herr Regierungsrat, sondern ein Geschäftsreisender aus Bonn sei.

Augsburg, 14. Sept. Die anspruchsvolle Lisette. Eine hiesige Herrschaft sollte kürzlich ein Dienstmädchen vom Lande erhalten. Statt dessen kam aber, wie die „Augsb. Abdtg.“ schreibt, folgender Brief: „Geehrte Frau V.! Sie werden schon verzeihn, daß ich nicht einstehe. Ich war ja doch gleich wieder ausgestanden, und warum war ich ausgestanden, weil Sie mich hintergangen haben, und haben mir nur 2 Kinder zugestanden, derweil haben Sie aber 5 Kinder, lauter kleine, daß wären also Ich, der Herr, die Frau und 5 Kinder, das wären also 8 Stück Köpfe. Nein, das kann ich nicht machen. Es haben auch gesagt, daß so viel 3 Waschen gibt, und alles ohne Waschmaschine ich bin so nicht recht fest, da kann ich das viele Decumpritscheln überhaupt nicht brauchen. Ich kann nur in einen ruhigen

„Ich begreife,“ sagte Martin, „daß es Ihnen schwer fallen wird, als Klägerin gegen Ihren Ehemann aufzutreten. Doch, wenn Sie bedenken, was Sie bei ihm ausgestanden haben, wie er Ihrer Reizung entgegentrat, und wie er Sie zu einem Bunde mit mir gezwungen —“

Blanca regte sich nicht und Martin verstummte, ohne seinen Satz zu Ende zu bringen, weil er statt Beistimmung nur schmerzliche Apatie fand.

„Ich bin Ihnen ein Fremder —“ hub Martin wieder an.

„Doch nicht“ — sagte das Mädchen rasch.

„Und Sie lieben gewiß heiß und glühend, wie Ihre Landsmänninnen alle?“

Blanca's Lippen zuckten zusammen.

„Sie haben Briefe empfangen — gewechselt. Sie haben Rendezvous gegeben —“

„Leider! leider!“ hauchte Blanca fast tonlos, wie eine arme Sinderin.

„Ich weiß,“ fuhr Blanca fort, „daß Sie mich verachten müssen, nach dem, was Sie von mir wissen. . . Ich ernte nur, was ich gesät habe. Ja, ich war auf einem Wege, der mich früher oder später ins Verderben geführt hätte, doch sollten Sie auch glauben, daß mir jetzt die Augen aufgegangen sind über die Gefahr, in die ich mich begeben hatte! Daß mein Leichtsin zu Ende ist und, daß ich den, welchen ich nicht nenne — nie wiederzusehen wünsche. . .“

Sie sprach es in fliegender Eile, mit hochge-

blaz einsteht, der so viel wie möglich kinderlos ist weil Ich auch aufs Kochen drachte, daß ich in der Küche was lernen und was sehen kann und das kann man in den Kinderbläzen niemals, weil man andere Arbeit genug hat. Und wenn die Kinder recht eifersüchtig sind, muß man sich auch recht ärgern und das darf ich alles nicht vom Doktor aus weils mir ein bißl an den Nerven fehlt und im Kopf. Zudem ich meinen Brief schließe, bin ich ihre liebe ergebene Lisette Sch.“

(Ein heiteres Stückchen,) das viel belacht wird, passierte dieser Tage einem Käfertaler Landwirt. Derselbe wollte mit einem Schwein ins städtische Schlachthaus fahren, um das Tier dort schlachten zu lassen, mußte aber, dort angekommen, zu seinem größten Schrecken die Wahrnehmung machen, daß er das Schwein nicht mehr auf dem Wagen hatte. In aller Eile fuhr der gute Mann wieder Käfertal zu, dabei nicht unterlassend, die ihm unterwegs Begegnenden nach seinem vermeintlich verloren gegangenen Vorstentier zu befragen. Mit trüben Gedanken fuhr er seiner Behausung zu; doch wer beschreibt die Freude, als das verlorene geglaubte Tier, das er beim Fortgehen auszuladen vergessen hatte, munter grunzend im Stalle vorfand.

(Der Bahn ist kurz die Neu' ist lang.) Eine Gemeinde im badischen Hinterlande begrüßte am 1. Dezember 1905, also am Volkszählungstage, mit Freude eine Zigeunerbande, die am Ortseingange ihr Lager aufgeschlagen hatte. Bei der Zählung der „Seelen“ hatte man nämlich gefunden, daß die schon lange ersehnte Zahl 1000 immer noch nicht erreicht sei. Schleunigst wurde nun das fahrende Volk mitgezählt und so das Dorf auf die gewünschte Höhe gebracht. Ob aber die Dorfinsassen heute noch, nach der Annahme der neuen badischen Schulnovelle, mit der gleichen Begeisterung der Zigeuner gedenken, dürfte sehr fraglich erscheinen; denn das braune Volk kostet der Gemeinde Jahr für Jahr ein schönes Stück Geld. Dadurch, daß das Dorf mehr als 1000 Einwohner zählt, kommt es in die dritte Ortsklasse, in der nach den neuesten Lehrerbefoldungsgeetzen in Baden für jede Hauptlehrerstelle statt 950 M. 1080 M., also 130 M. mehr an die Staatskasse abgeliefert werden müssen. Da in der Gemeinde zwei Hauptlehrer angestellt sind, beträgt also die jährliche Mehrleistung 260 M., macht für die fünf Jahre 1906—1910 mithin 1300 M. So viel kostet also die Gemeinde der Zigeunerwagen, der am Morgen des 1. Dezember 1905 die Herzen der Dorfbewohner höher schlagen ließ.

Viele Gebräuche unserer Zeit sind Ueberbleibsel aus verflohenen Jahrhunderten, die teils ihre Bedeutung erhalten, teils diese aber auch gänzlich verändert haben. Die Sitte, den Hut abzuziehen, stammt von dem Gebrauche der Ritter, den Helm abzulegen, wenn sie sich der Gnade ihres Gegners ergaben. Deshalb nimmt der höfliche Deutsche auch den Hut vor jedermann, der Amerikaner aber nur vor Frauen ab, denen er sein Herz ergeben hat. Das Ausziehen des Handschuhs deutete ein Freundschaftsanerbieten an, und noch heute gilt es als un-

röteten Wangen, im Tone, den nur die Wahrheit findet.

„Beim Himmel,“ dachte Martin bei sich. „Ich kam zu rechter Zeit in den Palazzo. Das Schlimmste sogar hat seine gute Seite.“

„Verzeihen Sie mir,“ sagte er im bittenden Tone, „meine Aeußerungen von vorhin. Es lag so nahe, zu denken —“

„Ja, ja, Sie sagten nur, was Sie dachten, denken mußten. Und jetzt wollen Sie von mir gehen, wollen mich in der Welt allein lassen? Ich bin so unglücklich, so elend —“

„Müssen Sie es sein, wenn Sie es nicht wollen? Müssen Sie unglücklich sein?“

Er ergriff ihre Hand, sie überließ ihm dieselbe, er küßte sie.

Sie antwortete mit einem feuchten Blick ihrer großen Augen.

In diesem Augenblick klopfte es.

Vittori zeigte sich auf der Schwelle.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, lieber Enrico,“ sagte er, „daß es spät wird und die Bureau bald geschlossen werden. Meine Ungeduld ist überdies kaum zu bändigen! Sind Sie fertig? Ist die junge Dame gehörig darauf vorbereitet, daß sie ihre Auslagen mit der Ihrigen zu vereinigen hat? Der Wagen, der uns auf die Präsektur bringen wird, steht schon vor dem Hause —“

„Sie sind sehr gütig,“ erwiderte Martin. „Wir haben beide alle Rachepläne ausgegeben und sind zur Einsicht gekommen, daß der alte Herr uns

gebildet, die Hand eines andern zu schütteln, ohne den Handschuh auszugeben. Die Handreichung vor dem Kampfe war die gegenseitige Versicherung eines ehrlichen Kampfes, und daher kommt der Brauch, daß Brautleute bei der Trauung sich die Hände reichen müssen. Ein französischer Gefangener in der älteren Zeit Englands zog einst eigentümlichen Nutzen aus dem Gebrauche des Händereichens. Er sollte zur Schau gegen einen Negerboxer kämpfen, da er aber vom Bogen nichts verstand, sagte er beim Beginn des Kampfes des Negers rechte Hand und zerbrach sie mit einem eisernen Druck der seinigen. — Die Verbeugung stammt von dem alten Gebrauche der Gefangenen, ihren Nacken dem Streiche des Gegners zu bieten. Die Haarnadeln der Damen sind nur verkleinerte Dolche, wie sie die alten Italiener trugen, und in einigen Teilen Siziliens werden sie noch jetzt in einer Größe benutzt, die sie leicht in Waffen verwandeln läßt. Die Ohringe waren in den ältesten Zeiten ein Zeichen der Sklaverei und waren so geschlossen, daß sie nicht aus dem Ohr entfernt werden konnten. Die Form derselben bezeichnete den Besitzer der Sklaven. Deshalb trugen auch bei vielen barbarischen Völkern die Frauen Ohringe als Zeichen der Untertänigkeit gegen ihre Männer, und noch heute sind sie ein Zeichen der Sklaverei unserer Damen, wenn auch nicht den Männern gegenüber, so doch einer Puffucht, die sie zwingt, sich dem Wilden gleichzustellen, der Nase und Ohr durchbohrt.

[Auf dem Jahrmarkt.] „Meine Herrschaften! Wenn Sie etwas Dauerhaftes, etwas Unverwüßliches, was für die Ewigkeit haben wollen, dann kaufen Sie diesen Kitt — gehen nach Hause, haue alles in Stücke und kleben es mit diesem Kitt zusammen!“

[Ein guter Gatte.] „Na, wie fühlst Du Dich als Ehemann?“ — „Wie soll ich mich fühlen — nichts mehr darf ich: nicht rauchen, nicht trinken, nicht weggehen. . .“ — „Dann langweilst Du Dich wohl sehr?“ — „Das darf ich auch nicht!“

Bestellungen

auf den

„Gnzläler“

für das IV. Quartal

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** ausgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

wider unsern Willen zum Glücke geführt hat. Wenn Sie uns schon Ihren Beistand zukommen lassen wollen, so begleiten Sie uns freundlichst auf das Bureau, wo ich meiner Trauung mit Blanca die legale Form verleihen und den bürgerlichen Akt vollziehen kann.

Dies geschah noch im Laufe des Tages. Am nächsten Morgen reisten die beiden jungen Ehegatten in der Richtung gegen Deutschland weiter.

[Der schwerhörige Chef.] Beamter: „Ich habe die Ehre —!“ — Chef: „Sie haben doch jeden Tag was anders!“ (Fl. W.)

Telegraphen-Rätsel.

Augen — Boreas — Licht — Minna — Regal — Soda — Wien.

..... | |
| | |
.....

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der oben in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 147.

Die goldene Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden; 20. 9. 1906.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Wessh in Auenbürg.